

VORWORT

Mit diesem Band der *Internationalen Bibliographie zur österreichischen Philosophie*, der in seinem bibliographischen Teil den Erscheinungszeitraum von 1976 bis 1979 abdeckt, wird nunmehr die Lücke in der Reihe der bisher publizierten Bibliographien (IBÖP 1974-1975, 1980-1985) geschlossen. Es erstreckt sich somit die vorliegende Dokumentation der internationalen Literatur zur österreichischen Philosophie auf eine durchgehende Zeitspanne von zwölf Jahren und eröffnet dem Benutzer (unter Einbeziehung des Sonderbandes zur „Grazer Schule“) den Zugang zu rd. 8600 nachgewiesenen und durch Sach- und Namenregister inhaltlich erschlossenen Publikationen. Darüberhinaus findet sich in Verbindung mit den wissenschaftlichen Beiträgen zu Bolzano, Wittgenstein, Frankl, Brentano und Marty, welche jeweils den einzelnen IBÖP-Bände vorangestellt sind, noch zusätzliches bibliographisches Material veröffentlicht, so daß der Umfang der insgesamt erfaßten Literatur nahezu 10.000 Titel ausmacht.

Die Grundsätze der in der IBÖP 1974/75 ausführlich beschriebenen Dokumentationsmethode wurden auch für diesen Band unverändert beibehalten. Aus der Bearbeitung des vierjährigen Berichtszeitraumes 1976-1979 ging naturgemäß eine umfangreichere Bibliographie als in den vorhergehenden Bänden hervor und ebenso erfuhren die Register eine beträchtliche Erweiterung. Bei der Benützung des Sachregisters mag besonders der Umstand ins Auge fallen, daß vielfach für ein und denselben Begriff mehrere gleichbedeutende Ausdrücke vorkommen, die sich freilich auf Grund ihrer unterschiedlichen orthographischen Schreibweise unschwer als fremdsprachliche Varianten (vornehmlich aus dem Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen) desselben philosophischen Terminus identifizieren lassen. Da in das Register nur textgebundene, d.h. aus dem jeweils dokumentierten Text entnommene Deskriptoren eingehen, ist auf eine

VIII

sprachliche Normierung der Sachterme bewußt verzichtet worden. Die Registereinträge spiegeln auf diese Weise nicht nur die Themenvielfalt der erfaßten Dokumente, sondern auch die sprachlichen und stilistischen Nuancen wider, die oft für die Eigentümlichkeiten philosophischen Argumentierens kennzeichnend sind.

Der vorliegende Band bietet in einem vorangestellten Essay eine Würdigung des wissenschaftlichen Werkes von Stephan Witasek. Wiewohl seine Arbeiten schwerpunktmäßig mehr auf psychologischem als auf philosophischem Gebiete lagen, zählte Witasek doch zu den wichtigsten Vertretern der „Grazer Schule“ und war von Meinung als Träger der in Graz inaugurierten Forschungsrichtung vorgeesehen worden. Sein früher Tod war sicherlich auch ein Grund dafür, daß seine Arbeiten, die gerade in die Phase der Herausbildung der Psychologie zu einer eigenen Wissenschaftsdisziplin fielen, späterhin wenig beachtet wurden und erst in neuester Zeit eine angemessene Bewertung erfuhren, wozu A. Zemljic mit ihrer Darstellung einen wesentlichen Beitrag leisten konnte.

R. Fabian

Forschungsstelle und Dokumentationszentrum
für österreichische Philosophie
Sparbersbachgasse 41
A 8010 Graz